
Anzeige des Inhalts.

Erstes Heft.

Erster Brief. S. 3 — 12.

An Hrn. Schulaufseher H***.

Die Schriften zur Verbesserung des Schul- und Erziehungswesens sind ein Symptom der Aufklärung unsers Zeitalters. S. 3. u. Veranlassung zur Herausgabe dieser pädagogischen Briefe. S. 5. u. Nachschrift des Herausgebers über den Gesichtspunkt, aus welchem diese Briefe betrachtet werden müssen. S. 9. u.

Zweiter Brief. S. 13 — 30.

An Hrn. Schullehrer A**.

Zweck des Schulamts. S. 14. u. Unterschied zwischen Erziehung und Unterricht. S. 15. Nachtheilige Folgen der gar zu genauen Unterscheidung dieser beiden Begriffe in der Ausübung. S. 16. Wie die Eltern ihre Kinder auf den Unterricht vorbereiten sollten. S. 18. Die gewöhnlichsten Hindernisse dieser El-

Do

tern-

ternpflicht. S. 21. Daraus entstehende Idee von Stiftung besonderer Vorbereitungsschulen. S. 23. Etwas von der sogenannten Spielmethode. S. 25. Nähere Bestimmung des Zwecks der Schulen. S. 27. Wichtigkeit des Schulamts. S. 29.

Dritter Brief. S. 31 — 46.

An Hrn. Schulaufseher I**.

Ueber Locke und namentlich über seine Unzufriedenheit mit öffentlichen Schulanstalten. S. 31. Vorzüge der häuslichen Erziehung. S. 34. Vorzüge der öffentlichen Erziehung. S. 36. Daß die öffentliche Erziehung unter gehörigen Umständen wenigstens zum Theil auch die Vortheile der häuslichen erreichen könne. S. 41. Nöthige Mitwirkung der Eltern dabei. S. 43. Allgemeine Anmerkung über die Schwierigkeiten des Schulamts, und dasjenige, was von einem guten Schullehrer erwartet wird. S. 45.

Vierter Brief. S. 47 — 64.

An Hrn. Schullehrer J**.

Die drei ersten Erfordernisse eines guten
Schul-

Schullehrers — die Liebe seiner Zöglinge —
 S. 49. — Das Zutrauen derselben — S. 50. —
 Ansehen unter ihnen — S. 52. Ueber das
 Vorurtheil, daß man die Kinder in Furcht
 halten müsse. S. 54. Nothwendigkeit des Ge-
 horsams der Kinder, und Art, ihn zu bewir-
 ken. S. 58. Pflicht des Lehrers, sich in dem
 Betragen gegen seine Zöglinge möglichst gleich
 zu bleiben. S. 62.

Fünfter Brief. S. 65 — 94.

An Hrn. Schullehrer E***.

Nachtheilicher Einfluß fremdartiger Beschäf-
 tige des Lehrers, besonders im juristischen Fache,
 auf seinen Unterricht. S. 65. Pflicht, den
 Kindern alles, so viel als möglich, angenehm
 zu machen. S. 68. Anfängliche Nothwendig-
 keit bloß sinnlicher Belehrungen. S. 70. Was
 man statt der gewöhnlichen Buchstabenkennt-
 niß zuerst mit den Kindern treiben sollte. S.
 71. Wenn sollten die Kinder buchstabiren ler-
 nen? S. 77. Nutzen des Zusammenlesens.
 S. 78. Vom Unterricht durch Bilder. S. 78.
 Wie der Lehrer die Aufmerksamkeit der Kin-
 der erhalten müsse. S. 82. Warum er die Lek-
 ture

türe gutgeschriebener Bücher nicht vernachlässigen dürfe. S. 85. Abwechslung zwischen leichtern und schwerern Materien zum Unterricht, nebst einigen Klugheitsregeln dabei. S. 86. Vom Gebrauch der Fabeln. S. 89. Besonders auch in Hinsicht auf Mythologie. S. 90. Etwas über Industrieschulen. S. 92.

Sechster Brief. S. 95 — 104.

An Hrn. Schullehrer M***.

Von den schädlichen Folgen der Gewohnheit, Kindern in der Schule Naschwerk auszutheilen. S. 95. Regeln bei der Austheilung gewisser Prämien. S. 97. Würdigung einiger Arten von Prämien. S. 98. Gesichtspunkt, aus welchem die Prämien von den Kindern betrachtet werden müssen. S. 100. Daß man sie nicht zu oft, und nicht bis in die reifern Jahre hin austheilen dürfe. S. 101. Daß überhaupt die Nuzbarkeit derselben von der Klugheit und Geschicklichkeit des Lehrers abhänge. S. 103.

Siebenter Brief. S. 105 — 122.

An Hrn. Schullehrer A**.

Ueber die Bildung des kindlichen Verstandes.

des. S. 105. 10. Man muß beim ersten Unterricht abstrakte Redensarten und Kunstworte möglichst vermeiden. S. 108. Regeln, die Kinder zum Nachdenken über Wörter und Begriffe zu leiten. S. 110. Ueber die Auswahl erläuternder Beispiele. S. 115. Nutzen des gesprächweisen Unterrichts. S. 116. Daß man durch den Verstand das Herz der Kinder bilden müsse. S. 120.

Achter Brief. S. 123 — 143.

An Hrn. Schullehrer N***.

Vom Auswendiglernen. S. 123. 10. Schädliche Folgen der alleinigen Sorge für das Gedächtniß der Kinder. S. 124. Ueber die Art, wie man für das Gedächtniß derselben sorgen sollte. S. 127. Regeln in Ansehung der Gedächtnißübungen. S. 130. Anmerkung über das Vokabellernen. S. 134. Ausübung der Schreibekunst beim Auswendiglernen und Vortheile derselben. S. 138. Warum man den Kindern zuweilen die Wahl lassen solle, auswendig zu lernen, was ihnen gefällt. S. 139. Das Kind an der Stelle des Lehrers. S. 140. Noch eine andere Veranstaltung zur Verstärkung

Lung des Gedächtnisses. S. 140. Ueber den tabellarischen Unterricht. S. 141.

Neunter Brief. S. 144 — 156.

An Herrn D***.

Nachtheil eines gar zu anhaltenden Unterrichts. S. 145. Nothwendigkeit der Festsetzung mehrerer Ruhepunkte in den öffentlichen Unterweisungen. S. 146. Verringerung der Anzahl der Schulstunden, und beantwortete Einwürfe dagegen. S. 147. Nutzen häuslicher Beschäftigungen der Jugend. S. 150. Warum man den Kindern nicht immer einhelfen dürfe, sondern sie sehr oft nur sich selbst überlassen müsse. S. 153.

Zehnter Brief. S. 157 — 173.

An Hrn. Schullehrer E***.

Ob man die Kinder dürfe zu viel lernen lassen? S. 157. Tremblen's und Franks Urtheil darüber. S. 159. Daß man in jeder Wissenschaft gewisse Ziele festsetzen müsse, welche der Lehrling in einer bestimmten Zeit erreichen kann und soll. S. 163. Warum man nicht je-

des

des einzelne Kind alles dürfe mitlernen lassen. S. 165. Vom Spracherlernen. S. 166. Daß der Lehrer nichts übereilen dürfe. S. 169. Vom Gebrauch der Räthsel und Charaden in Schulen. S. 171.

Elfter Brief. S. 174—179.

An Hrn. Schullehrer J**.

Gegen die übertriebene Strenge eines Lehrers. S. 174. Entstehungsart vieler kindlichen Fehler aus der die Kraft der Seele überwiegenden Körperkraft. S. 175. Folgen des unverständigen Eifers gegen solche allgemeine Fehler der Kindheit. S. 176. Ob man bei den Kindern wirkliche Tugenden suchen dürfe. S. 177. Wie man jene Fehler am besten ausrotten oder allmählich einschränken könne. S. 178. Beispiel der Grausamkeit eines Lehrers. S. 179.

Zwölfter Brief. S. 180—190.

An Hrn. Schullehrer N***.

Woher es komme, daß an einzelnen Orten so viele junge Leute studiren, und namentlich dem Predigtamte sich widmen. S. 180. Daß man für die Entwicklung aller Seelenkräfte der

Kinder sorgen müsse. S. 182. Daß die Lehrer am ersten fähig wären, den Eltern bei der Wahl des Standes ihrer Kinder guten Rath zu ertheilen. S. 184. In wie fern man bei dieser Wahl auf die Neigung der Kinder Rücksicht zu nehmen habe. S. 187.

Dreizehnter Brief. S. 191 — 203.

An Hrn. Schullehrer A**.

Von der Eintheilung der Schulen in mehrere Klassen. S. 191. u. Warum diese Eintheilung nothwendig sei. S. 192. Ueber den Nutzen gemeinschaftlicher Beschäftigungen der Kinder, und die Art, dieselben einzuführen. S. 194. Was in Ansehung kleinerer Kinder, die sich noch nicht selbst beschäftigen können, zu thun sei. S. 196. Wie jene Eintheilung der Schule in Klassen angeordnet werden müsse. S. 197. Von der Versetzung der Lehrlinge. S. 198. Worauf man bei dieser Versetzung vorzüglich Rücksicht zu nehmen habe. S. 200. Eine Art von Conferenz. S. 201. Wie man dem Fortrücken in höhere Klassen einen besondern Werth ertheilen könne. S. 202.

Biera

Vierzehnter Brief. S. 204 — 214.

An Hrn. Schullehrer M**.

Von dem Nutzen einer weise beschränkten Freiheit der Kinder in der Schule. S. 205. Ueber die Wisbegierde der Kinder. S. 206. Verhalten des Lehrers bei den Fragen der Kinder. S. 207. u. Daß er diese Fragen ablehnen müsse, wenn die Kinder ohne seinen Beistand sich zurecht finden können. Ebendas. Wenn Zögerung seiner Antwort nützlich werden kann. S. 208. Wenn die Antwort ihrer Fassungskraft nicht angemessen seyn würde. S. 209. Wenn er nicht mit Gewißheit antworten kann. Ebendas. Wenn die Antwort ihnen keinen Nutzen gewährt. S. 210. Wenn ihre Fragen die Geheimnisse der ehelichen Gesellschaft betreffen. S. 211.

Fünfzehnter Brief. S. 215 — 240.

An Hrn. Schulaufseher Z**.

Ob man die Kinder von der Art der Erzeugung des Menschen belehren solle. S. 217. Warum diese Belehrung nicht in öffentlichen Schulen ertheilt werden dürfe. S. 218. An-

merkung über die Erfordernisse eines Lehrers, der diese Belehrung ertheilen will. S. 224. Was in dieser Hinsicht beim öffentlichen Schulunterricht zu thun sei. S. 226. Wie die Warnung gegen das Laster der Selbstbefleckung müsse eingerichtet werden. S. 227. Einige Paragraphen zur Erweckung ernsthafter Begriffe von diesem Gegenstande. S. 230. Daß der Lehrer besonders bei seinen Unterweisungen von dieser Art eine geheimnißvolle Miene vermeiden müsse. S. 239.

Zweites Heft.

Sechzehnter Brief. S. 243 — 254.

An Hrn. Schullehrer S***.

Ueber das Certiren oder Wetteifern der Schulkinder untereinander. S. 244. Nachtheile desselben. S. 245. Ein beantworteter Einwurf. S. 246. Klugheitsregeln, durch deren Beobachtung jene Nachtheile gemindert werden. S. 248. Ob man ein Kind mit dem andern zum Vortheil des einen oder des andern in Vergleichung stellen dürfe. S. 250. Was für eine Vergleichung allein als Antrieb zum Lernen zu billigen sei. S. 252. Daß der Lehrer dahin arbeiten müsse, die Kinder selbst auf eine feinere Art zur Aufmerksamkeit auf ihre fleißigern und geschicktern Mitschüler zu leiten. S. 253.

Siebenzehnter Brief. S. 255 — 285.

An Hrn. Kand. D**.

Nothwendigkeit der Absonderung der Mädchen von den Knaben in öffentlichen Schulen. S. 255. Zwo Hauptfragen, deren Beantwortung

tung

tung vor der Erziehung und dem Unterricht einzelner Kinder vorhergehen muß. S. 256. Natur der weiblichen Seele. S. 258. Daraus gefolgerte Erziehungsregeln. S. 260. Lektüre des jungen Frauenzimmers. S. 264. Bestimmung desselben. S. 268. Gegenstände des Unterrichts für Mädchen, in so fern sie künftige Führerinnen des Hauswesens sind. S. 271. In so fern sie zu Gattinnen und Müttern bestimmt sind. S. 277. Methode, sie mit den wesentlichsten Regeln der guten Erziehung der Kinder bekannt zu machen. S. 282.

Achtzehnter Brief. S. 286 — 299.

An Hrn. Director W***.

Daß der Lehrer mit Lobeserhebungen seiner Zöglinge sehr sparsam seyn müsse. S. 287. Nachtheiliger Einfluß übertriebener Lobeserhebungen auf den Fleiß und Charakter eines Kindes. S. 288. Woher es komme, daß man zuweilen muthlose Kinder durch Lobeserhebungen wieder zum Fleiße aufmuntern könne. S. 290. Ob das Lob jemals ohne Verdienstlichkeit von Seiten der Kinder ausgetheilt werden dürfe. S. 291. Daß das Lob sehr oft
höchst

höchst ungerechter Weise ertheilt werde. S. 292.
 Daß man ein Kind nie bloß deswegen loben
 dürfe, weil es Fehler unterlassen hat. S. 294.
 Noch einige hieher gehörige Regeln. S. 295.
 Trauriger Zustand eines edlen Mannes, der
 in seiner Jugend übermäßig fetirt wurde.
 S. 298.

Neunzehnter Brief. S. 300 — 350.

An Hrn. Schullehrer A**.

Ueber die vorzügliche Wichtigkeit einer wei-
 sen Einrichtung der Schulstrafen. S. 300. Daß
 man bei allen Fehlern der Kinder mehr betrübt
 als zornig scheinen müsse. S. 301. Zweck der
 Strafen. S. 304. Anwendung auf die Schul-
 strafen. S. 305. Wie die Schulstrafen einge-
 richtet seyn müssen, um nicht dabei die Liebe
 und das Zutrauen der Kinder; und das nö-
 thige Ansehen unter ihnen zu verlieren. S.
 307. Daß man die Kinder durch die Strafen
 auf die besondere Art ihrer Vergehungen auf-
 merkksam zu machen habe. S. 311. Daß die
 Strafen nicht Gelegenheit zu neuen Fehlern
 geben dürfen. S. 319. Daß die Strafen, wo
 möglich, ausser der Verbesserung des Fehlers
 auch



auch noch einen andern guten Erfolg für den Verstand oder das moralische Gefühl der Kinder haben müßten. S. 328. Noch einige andere Verhaltensregeln bei Bestrafungen. S. 334. Wie man die Strafen feltner und wichtiger machen könne. S. 337. Nachtheile der bloß positiven Strafen. S. 339. In welchen Fällen positive Strafen angewandt werden dürfen. S. 345. Daß die Strafinstrumente nicht in, sondern außer der Schule aufbehalten werden müssen. S. 349. Anmerkung über das Tadeln der Kinder. S. 350.

Zwanzigster Brief. S. 351 — 358.

An Hrn. Schullehrer R**.

Ob man die Kinder bei den Unterweisungen in der Religion bestrafen dürfe. S. 353. Daß die Kinder für die Religion anfangs nur durch die Art, wie sie ihnen vorgetragen wird, können eingenommen werden. S. 354. Schädlicher Einfluß der Strafen beim Religionsunterricht auf die Religiosität selbst. S. 355. Wie der Lehrer sich bei diesem Unterricht eigentlich verhalten sollte. S. 356. Wie die Nachlässigkeit der Kinder dabei bestraft werden müße.

müßte. S. 357. Eine Klugheitsregel, die bei solchen Bestrafungen außerdem noch anzuwenden wäre. S. 357.

Ein u. zwanzigster Brief. S. 359 — 372.

An Hrn. Schulaufseher L**.

Daß der Lehrer die Bibel nicht von Anfang bis zu Ende in der Schule durchlesen lassen dürfe. S. 359. Unter welchen Bedingungen es rathsam sei, einen Auszug aus der Bibel in den Schulen einzuführen. S. 363. Daß aber auch ein solcher Auszug noch nicht Lesebuch seyn dürfe. S. 364. Einige Vorschläge, die Bibel den Schulkindern wichtig und verehrungswürdig zu machen. S. 367. Anmerkung über die sorgfältige Wahl der Beweiszstellen. S. 369. Wie der Lehrer die größern Zöglinge mit der Bibel, und mit der Sprache in der gewöhnlichen Uebersetzung derselben bekannt zu machen habe. S. 370.

Zwei u. zwanzigster Brief. S. 373 — 412.

An Hrn. Schullehrer E***.

Erfordernisse eines guten Religionslehrers. S. 373. Daß man mit dem Religionsunterrichte

richte

richte nicht zu früh den Anfang machen dürfe. S. 374. Welche Belehrungen vor demselben vorhergehen sollten. S. 378. Ueber die Art des Unterrichts in der Naturlehre und Naturgeschichte in Hinsicht auf nachherigen Religionsunterricht. S. 379. Verhältniß der Moral zur Religion, und Folgerungen daraus für die Pädagogik. S. 383. Daß der erste Religionsunterricht den Kindern nur gelegentlich ertheilt werden müsse. S. 386. Anwendung dieses Satzes auf das Gebet, und die Zeit, wenn es in den Schulen verrichtet werden sollte. S. 389. Vom Singen geistlicher Lieder, nebst einer Anmerkung von weltlichen Liedern. S. 394. Daß der erste Religionsunterricht höchst-einfach seyn müsse. S. 396. Nothwendige Erläuterung dieses Unterrichts durch Exempel und Gleichnisse und biblische Geschichte. S. 398. Ueber das Auswendiglernen bei diesem Unterrichte. S. 402. Wie ein Lehrbuch der Religion eingerichtet seyn, und wie es in den Schulen gebraucht werden müsse. S. 405.

Drei u. zwanzigster Brief. S. 413 — 423.

An Hrn. Schullehrer R**.

Ob der Lehrer in der Schule die Grundsätze,

sätze, wodurch eine christliche Religionsparthei sich von der andern unterscheidet, vortragen dürfe. S. 413. Daß solche Grundsätze nur zur Theologie, nicht zur Religion gehören. S. 414. Verhütungsmittel der Intoleranz. S. 416. Warum man den Kindern nur das vortragen müsse, was gewiß ist. S. 417. Wie viel manche Schule, und wie viel die Volksaufklärung gewinnen würde, wenn das Sektenmäßige aus dem Religionsunterrichte überall und durchgängig verbannt wäre. S. 418. Ueber die Nothwendigkeit, die Kinder von der Wahrheit und Vortreflichkeit der christlichen Religion zu belehren. S. 421.

Vier u. zwanzigster Brief. S. 424 — 455.

An Hrn. Schulaufscher D***.

Von Errichtung einer Schulbibliothek. S. 425. Vorgeschlagene Schriften für dieselbe. S. 426. Elementarbücher. S. 427. Schriften aus der Naturgeschichte. S. 427. Aus der Physik. S. 428. Anthropologie. S. 429. Pflanzenkunde, und einige andere Schriften besonders für den Landmann. S. 430. Schriften aus dem Fache der physischen, politischen und mathematischen Geographie. S. 430.

P p

Astro-

Astronomie. S. 433. Mathematik. S. 434. Namentlich Geometrie. S. 435. Und Rechenkunst. S. 436. Logik. S. 437. Geschichte. S. 438. Technologie. S. 441. Sittenlehre. S. 442. Religion. S. 443. Deutsche Sprachkunde. S. 445. Orthographie. S. 446. Kalligraphie. S. 447. Encyclopädien. S. 449. Bemerkungen über die Lehrbücher. S. 451. Warum die Lehrbücher sich durchgängig aufeinander beziehen sollten. S. 453.

Fünf u. zwanzigster Brief. S. 456 — 477.

An Hrn. Schullehrer E***.

Ueber die Erholungslektüre der Kinder in den Schulen. S. 456. Von ihrer Lektüre außer der Schule. S. 457. Regeln in Ansehung der Auswahl der Lesebücher für Kinder, nebst einigen andern dahin gehörigen Vorschriften für Eltern, Lehrer und Erzieher. S. 459. Wie man die weniger geübten Kinder lehren könne, aus dem Gelesenen Nutzen zu ziehen. S. 469. Eine ähnliche Anweisung in Rücksicht auf geübtere Kinder. S. 471. Nutzen eines solchen Verfahrens zur Beredlung blosser Belesenheit. S. 473. Von der Uebung, mit Accent und Nachdruck zu lesen. S. 475. Ob eine solche Uebung

Uebung auch wohl so nachtheilig sei, als man oft behauptet hat. S. 476.

Sechs u. zwanzigster Brief. S. 478 — 499.

An Hrn. Schullehrer S***.

Warum es in jeder Schule unverbrüchliches Gesetz seyn müsse, hochdeutsch zu sprechen. S. 478. Einfluß dieses Gesetzes auf die Erlernung der Kunst, seine Gedanken schriftlich auszudrücken. S. 481. Daß der Lehrer bei der Anleitung zum hochdeutschen Ausdruck in Sprache und Schrift von Erzählungen auszugehen habe. S. 483. Daß er nachher sie müsse schreiben lassen, was sie gelernt und überdacht haben. S. 486. Anmerkung über die Frage: Ob das jedesmalige Sonntagsevangelium wöchentlich zur Uebung von den Kinder dürfe abgeschrieben werden? S. 487. Von den Tagebüchern der Kinder. S. 488. Von andern schriftlichen Aufsätzen verschiedener Art. S. 490. Ueber den Unterricht in der Orthographie. S. 494. Anmerkung über ein Mittel zur Schärfung des kindlichen Verstandes. S. 496.

Sieben u. zwanzigster Brief. S. 500 — 519.

An Hrn. Schullehrer A**.

Ueber die Bildung des Herzens der Kinder.

U p 2

S.

S. 500. Was der Lehrer dazu in der Schule beitragen könne. S. 502. Nutzen der Denksprüche in dieser Hinsicht. S. 503. Der Lehrer darf nicht bloß anzeigen, daß man gut handeln müsse, sondern auch warum? und wie? S. 504. Gebrauch der Erzählungen von einzelnen guten und auffallend bösen Handlungen dabei. S. 507. Ein wichtiger Vortheil der Erkundigung nach dem Betragen der Kinder außer der Schule. S. 509. Ueber die Einführung monatlicher Zeugnisse von den Kindern. S. 512. Aufsicht über ihre Sitten. S. 513. Unterricht, den ihnen der Lehrer in dieser Rücksicht zu ertheilen hat. S. 514.

Acht u. zwanzigster Brief. S. 520 — 533.

An Hrn. Schullehrer M**.

Fehlerhafte Einrichtung des öffentlichen Examens der Kinder. S. 521. Zwecklosigkeit der damit verbundenen Redeübungen. S. 523. Anordnung eines vierteljährigen Privatexamens. S. 525. Eine Veranstaltung, wodurch es leicht möglich wird, die Kinder anzuzeigen, welche die Schule versäumt haben. S. 527. Charakteristik der Kinder bei Gelegenheit des Privatexamens. S. 528. Zweckmäßigere
gere

gere Einrichtung des öffentlichen Examens. S. 529. Ein Mittel, die Eltern anzuhalten, ihre Kinder in die Schule zu schicken. S. 531. Einführung der Kirchenkollekten zum Besten der Schulen. S. 532.

Neun u. zwanzigster Brief. S. 534 — 563.

An Hrn. Schulaufseher L**.

Ob aus dem Mangel an guten Schullehrern etwas gegen den Werth der Schulanstalten überhaupt gefolgert werden könne. S. 535. Ueber die Nothwendigkeit der Schullehrerseminarien. S. 536. Auf welche Art die Schullehrerseminarien mehr entbehrlich gemacht werden könnten. S. 538. Daß man die Lehrer zum Streben nach immer größerer Nuzbarkeit aufmuntern müsse. S. 541. Nachtheiliger Einfluß gar zu geringer Einkünfte auf die Führung ihres Amtes. S. 545. Warum die Lehrer in größerem Ansehen stehen sollten. S. 547. Ueber das Schullehrerexamen, dessen Nothwendigkeit und zweckmäßigste Einrichtung. S. 550. Ueber den Werth des guten Beispiels eines Lehrers für seine Zöglinge. S. 554. Ueber die Berufsscheine der Schullehrer, nebst einer Anmerkung über Schulordnungen. S. 558.

Dreißigster Brief. S. 564 — 571.

An Hrn. Schullehrer S * * *.

Ruhen einer wohlgeordneten Lektüre für die Schullehrer. S. 564. Einrichtung einer Lesegesellschaft unter ihnen. S. 565. Was in den Versammlungen einer solchen Lesegesellschaft verhandelt werden müste. S. 566. Vorschlag an Lehrer, auch unwissenden Erwachsenen, die in ihrer Jugend nicht gehörig unterrichtet worden sind, einigen Privatunterricht zu ertheilen. S. 569.

Schlusserinnerung des Herausgebers. S. 572. 1c.

Druck.